

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0009

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009

LOG Id: LOG_0094

LOG Titel: XI. Stück

LOG Typ: periodical_issue

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Fremdmüthige Nachrichten
Von
Neuen Büchern, und andern zur
Gelehrtheit gehörigen Sachen.

XI. Stück. Mittwochs, am 15. Mertz, 1752.



Leipzig. In C. L. Jacobi Verlage erscheint: Schrift, und Vernunftmäßige Beweise, daß die Sünde die eigentliche Ursache des Todes sey, gegen die neuesten Einwürfe vertheidiget, von Joh. Friedrich Bahrdt, der Heil. Schrift Doctor und Prof. zu Leipzig, des Consistorii daselbst Assessor und Prediger zu St. Petri. 1751. in 8vo, 14. und einen halben Bogen. Der gelehrte und verdiente Herr Doctor Bahrdt zeigt in der Vorrede dieses Werkchens mit eben so vieler Beredsamkeit, als Einsicht und Belesenheit einige der Ursachen,

Menschenwitz zu den unglücklichsten Zweifeln wider die wichtigsten geoffenbahrten Wahrheiten verleitet. Unter diesen letztern ist auch der Hauptsatz, daß die Sünde der eigentliche Grund der Sterblichkeit des menschlichen Geschlechtes sey, welchen Jac. Rhensferdius bereits ausführlich abgehandelt hat. Der Herr Doctor zeigt kürzlich den Anfang und Fortgang nebst den ersten Urhebern der Irthümer und wider diese Wahrheit streitenden Gegnern. Ausser dem Pelagius von dessen Kezereyen die Römische Kirche verschiedenes angenommen hat, und der vom Augustinus ist wiederleget worden, haben die Socinianer die gefährliche Bruth der Pelagianer noch unverantwortlicher verschlimmert, und sind in

die Tiefen der allgerößten Bosheiten in ihren vorgeblichen Glaubensmeinungen gestürzet. Unter den Catholischen Lehrern, welche mit den ersten verderblichen Unwahrheiten ihre Schriften besüdelten, werden vornehmlich Bellarminus und die Nachfolger des Ignatius Lojola benennet, welche nicht nur den bekannten Löwenschen Professor Bajo, sondern auch hierauf die Jansenisten mit einem recht tödtlichen Haffe verfolgeten. In unsern Tagen hat der berufene Dippel die Lästerungen des Socinianischen Schwarmes wieder aufgewärmet, welchen der Hr. Doct. im Jahr 1738. in einer besonders wohl aufgenommenen Schrift wiederleget, und die Lehren unsrer Kirche wider diese bodenlosen Zweifel gehörig zu retten suchete. Und eben dieselbe hat der Herr Verfasser hier zum Grunde gelegt, und nur die Einrichtung und Ordnung beybehalten, die Ausführung in eine ganz andere Gestalt verwandelt. Es hat wider die erstgedachte Schrift der Herr Feldprediger Samuel Neumann im Jahr 1749. den Gelegenheit eines Leichbegängnisses Betrachtungen über die eigentliche Ursache und Absichten, warum Gott den Tod über die Menschen verhänget, in den Druck gegeben, und das Gegentheil der von dem Hrn. Doctor behaupten wollen, wie denn auch die zu grosse Liebe zu neuen Gedanken den Hrn. Prof. Ahlward in Greifswald in seinen Betrachtungen über die Augspurgische Confession, auf ziemlich ähnliche Meinungen gebracht hat, die aber der Hr. Doct. weil sie in der Hauptsache mit dem Neumanischen übereinkommen, hier zu wiederlegen nicht für nöthig befunden hat. Das Wahrheitsliebende Gemüthe des Herrn Verfassers suchet nichts anders, als die Ueberzeugung bey sich selbst und bey vielen zu erhalten, die sich auf scharfsinnige ausgedachte Schriftauslegungen ein Ansehen zu geben vermeynen, da die alten und bekannten Wahrheiten unserer Religion dennoch immer ihre Stärke behalten, und durch alle entgegen gesetzte Scheingründe und Neuerungen nur ein größeres Lob und einen dringenden

Beweisbium zu ihrer Unläugbarkeit erhalten. à 15. Kr.

Nürnberg. Conrad Gesner hat in so vielen Wissenschaften auch in der Kräuterkunde ungemeinen Fleiß angewandt. Das mehreste, was dieser grosse Mann zur Aufnahme der Botanik gearbeitet, mußten wir bey nahe 200. Jahre entbehren. Die Klage ist allgemein, daß seine Werke entweder verlohren, oder nicht zum Vorschein gekommen sind. Hanns Camerarius, der den Gesnerischen Schatz an sich gekauft, und bey Verfertigung seiner Schriften wohl gebraucht, hat ein und anders ans Licht gebracht, und wir wollten immer das übrige versteckte sehen. Die Vorsicht hat indessen alles dasjenige, was bis zu unsere Zeiten dauern können, nach und nach in den so kostbaren, und mit so manchen Seltenheiten angefüllten Bücher Vorrath eines der gelehrtesten und berühmtesten deutschen Aerzte, des unvergleichlichen Herrn D. Christian Jacob Trews, Römisch, Kayserl. Majest. wirklichen Rathes und Archiaters, hochfürstl. Brandenb. Donszbachischen Hofraths und Leib. Medicus, Kayserl. Walsz. Grafens, des H. R. R. Edlen, der Kayserl. Academie der Naturforscher Directers, der Königl. Londnisch- und Berlinischen Gesellschaften Mitglieds, wie auch der Republik Nürnberg ältesten und vordersten Physicus, gebracht und wieder vereinigt. Dieser hochverdiente Mann hat seit geraumen Jahren keine Mühe und Kosten gescheuet, alles was Gesner angefangen und vollführet, und die nachmalige Besitzer hinzu gethan, auch sonst einen grossen Vorrath von dem, was hierzu einige Hülffe und Handreichung thun mögen, zusammen zu schaffen. Ein anderer Besitzer wurde aus dergleichen Papiere vom Werke ein Heiligthum gemacht, und sie zur Zierde und seinem Vergnügen verwahret haben. Unser vortrefliche Beförderer der Wissenschaften hat bey so vielem Aufwande nimmermehr einen Vortheil gesucht, sondern einzig, wie mit mehreren unverweklichen Proben, das

das gemeine Beste zum Abschen gehabt. Der ganze seltene Werth dieser Dinge bewog ihn, diese herrliche Ueberbleibsel des Gesnerischen Fleißes der Welt zu liefern, nur legten sich immer Hindernisse in den Weg. Des Kayserl. Herrn Rath's ungemeyne Liebe vor die Wissenschaften hat jedoch vermocht, daß er ein seltenes Beispiel der Freygebigkeit worden, dem Verleger alles umsonst überlassen, und ihn insonderheit mit vollen Kräften unterstützt, daß gedachter Vorsatz durch den seiner schönen Schriften wegen so beliebten und verdienten Erlangischen Professor der Medicin und Botanik, Herrn Hofrath Casimir Christoph Schmiedel, zur Wirklichkeit gebracht wird. So viel ist vorläufig zu erinnern: Der Gesnerische Schatz besteht theils in schon geschnittenen, obschon verkleinerten, theils in auf Holz mit der Feder gerissenen Figuren. Mehrere sind in natürlicher Größe auf Papier mit Farben gemahlt, und alle wunderschön. Wie sie sind, und unverändert, werden sie mit gehörigen Anmerkungen herausgegeben; das Werk wird drey Bände in Regal. Folio ausmachen. Es ist hinlänglich, da eine genaue Beschreibung zu lang scheint, uns auf das von allen Schriftstellern so lang geäußerte Verlangen zu beziehen, und wohl außer Streit, daß die Gemeinmachung der Gesnerischen Arbeiten dem Werthe derselben nichts entziehen, sondern ihn vermehren werde. Der erste Theil als ein Tomus prodromus, enthält eine Epistel an den Verehrungs-würdigen Herrn Besizer, Conrad Gesners Leben, eine Erzählung der sonderbaren Schicksaale, die diese Werke betroffen, auch da es hier am bequemsten fällt, eine Sammlung von nicht geringen Anmerkungen, die Gesner selbst über den Cordus erst nach geschehener Ausgabe und mit eigner Hand in sein Exemplar geschrieben. Das fünfte Buch erstgedachten Cordus wird ganz und mit der Zubehörde angebruckt. Es fehlt, da es zwey Jahre später zum Vorschein gekommen, in verschiedenen Exemplarien dieses Kräuter-Kenners. Hierauf folget ein Stück der Kräuterbeschrei-

bung selbst, wie sie Gesner ausführen wollen, und Caspar Wolff auszuarbeiten sich vorgesetzt, als das Cap. VII. de Abiete. Cap. VIII. de Abiete marina. Cap. IX. de opere rustico, Ablactatio. Cap. X. de Abrong Arabum, und das mehreste vom XI. Cap. de Abrotono mare & femina. Gleich darauf kommen die Verzeichnisse aller Figuren, die Camerarius von Gesnern entlehnet, oder nach dessen Art verfertigen lassen, auch die, die jezo zum ersten mal mitgetheilet worden, und diese sind theils in Holz aufs sauberste geschnitten, theils auf Holzstöcken gezeichnet, und die letztere nun in Kupfer gestochen. Hierauf folgen die Vorstellungen selbst unilluminirt, erstlich die Holzschnitte auf 22. halben Bogen, deren jeder 9. Abtheilungen hat, worinn ungefehr 240. Pflanzen vorgestellt sind; zweytens die Kupfer-Platten der gezeichneten Stöcke, die abermals 20. Tafeln, deren jede in 9. Felder abgetheilet ist, ausmachen, und ohngefehr 109. Pflanzen enthalten. Diesen allen soll zur Probe und den Liebhabern das künftige im voraus zu zeigen, eine Platte von etlichen in größserm Format gemahlten Kräutern, die jedoch an ihrem Orte noch einmal vorkommen soll, oder da eingeschaltet wird, hinzugefüget werden. Zum Beschluß und Vollständigkeit des Werks folget ein Verzeichniß der Figuren, die in die Bücher der Schriftsteller eingerücket, in die Holzstöcke sich bedienet haben. In den übrigen Theilen werden die grössere Abbildungen mit lebendigen Farben geliefert. Die Copien werden den Urbildern ähnlich und so vorgestellt, wie bey dem ersten Theile, wovon alle Platten gänzlich verfertigt da liegen ic. Ein solches Unternehmen ist von nicht geringer Wichtigkeit; der Verleger beschreiet es auch, ungeachtet des Herrn Rath's Trews mächtiger Hilfe, nicht ohne grosse Kosten, er möchte also wissen, wie seine Bemühungen aufgenommen werden; er verlangt keinen Vorschuß, sondern ersuchet die Liebhabere ihre Namen zu unterzeichnen, da er gewiß nicht mehrere Exemplarien drucken läßt, als geschwinde angebracht und begehret werden.

den. Den Fremden, die das fünfte Buch des Cordus besonders haben wollen, verspricht er es, wenn es bestellt wird. An äußerlichen Schönheiten wird es nicht mangeln, auch was dem Werke immer zur Zierde und unserm deutschen Vaterlande zur Ehre gereichen mag. Alles wird in Regal. Folio auf sauberes Schreibpapier gedruckt, und zu den Watten dergleichen sehr feines genommen. Der billigste Preis ist vor den Theil 6. Gulden Rheinisch, doch wird der Text, wenn er mehr als 15. Bogen stark ist, jeder dieser Bogen mit nicht mehr als 6. kr. Rheinl. nachgezahlt, aber auch eben so viel vor je den Bogen abgezogen, wenn der Druck nicht auf gedachte Zahl anwächst. Kenner und Gönner dieser schätzbaren Arbeit melden sich bey denen, die das Avertissement, aus welchem das mehrere zu ersehen, austheilen, oder bey den Herren Buchführern, die nach Nürnberg verkehren, belieben auch wohl sich an den Verleger, Hrn. Joh. Mich. Seligmann, in die erwähnte Reichs-Stadt Nürnberg selbst zu wenden. Wir wollen übrigens mit dem Herrn Hofrath Schmedel, dessen muntere und unermüdete Feder wir kennen, und dem wir zu einer so mühsamen und nützlichen Arbeit herzlich Glück wünschen, die Freygebigkeit eines unter den Europäischen Gelehrten so angesehenen Mannes und vorzüglich verdienten Arztes, unser schon belobten Herrn Besitzers und Beförderers der Gelehrten Schätze, mit Dank erkennen, und öffentlich rühmen.

Stockholm. Allhier ist gedruckt: Caroli Linnæi, Archiat. Reg. &c. Philosophia Botanica, in qua explicantur Fundamenta Botanica. 1751. 8. Der berühmte Herr Verfasser, dessen Verdienste um die Natur- und Kräuter-Wissenschaft bekannter Massen ausnehmend sind, liefert allhier nur einen kurzen Auszug eines weit größern und vollkommeneren Werkes, welches er herauszugeben sich sehr vorgenommen hatte, wofür ihn nicht seine beständigen Reisen und andere

wichtige Geschäfte, insonderheit aber die schmerzhaftige Sicht, welche ihn lange Zeit heftig geplaget, an der Vollziehung dieses seines löblichen und nützlichen Vorhabens verhindert hätten. Ob nun gleich dieses Werk nur ein Entwurf oder Schatten-Riß, oder ein Gerippe ohne völlige Muskeln und Eingeweide zu seyn scheint; so ist es doch so wohl und ordentlich eingerichtet, daß die botanischen Leser daher nothwendig einen besondern Nutzen ziehen müssen; indem so wohl die General, als auch Special-Eintheilung der Pflanzen und Kräuter allenthalben aufs genaueste beobachtet worden, daß man sogleich wahrnehmen kan, unter welche Classe ein jedes Kraut eigentlich gehöret. Es ist auch eine Bibliotheca Botanica gleich zum Anfange mit beigefügt worden, in welcher alle alten und neuen Botanici nach ihrer Chronologischen Ordnung, wie sie gelebet, fleißig angeführt werden, welches den Kräutler Liebhabern besonders angenehm und nützlich seyn wird. Endlich sind auch überall die Griechische Nahmen der Pflanzen sorgfältig beigefügt worden: Barum aber pag. 163. Thea Sioens. a *θεα*, Dea, ferner Coffra Arab. a *καφρα*, obmutefco, und endlich Cassine Americ. a *κασινα*, machinor, herzu leiten sey, da doch alle diese Etymologien nicht die geringste Wahrscheinlichkeit haben, wie ein jeder von selbst leicht einseheth; solches lassen wir jetzt an seinen Ort gestellt seyn, zumal da diese Kleinigkeiten dem Werke selbst an seinem Werthe nichts benehmen. à 2 fl.

Ulm. In der Baumischen Buchhandlung ist in Italiänischer Sprache zu haben: Serviliano Latuada gründliche Beschreibung von ganz Mapland, darinnen alles Merkwürdige des geist. und weltlichen Regiments, mit einer Menge Kupfer und Charten von allen Kirchen, Vallästen und andern merkwürdigen Plätzen zu finden. 5. Theil, groß 8vo, Milano, 1751. der Preis ist 6. Gulden.

Salle. Hemmerde hat verlegt: Ernst Antons Nikolai, K. Pr. Hofraths, der U. G. D. und Prof. Versuch eines Lehrgebäudes von den Fiebern überhaupt. 1. Alphab. in 8vo. Der kurze Abriss dieses Lehrgebäudes wird bestimmen können, ob der Versuch wohl oder übel gerathen ist. Das Fieber ist eine Hitze, so von einer Krankheit herrühret. Es rührt dapon her, daß die Laugensalze in dem Blute stärker als gewöhnlich in die schwächsten Theile wirken, und sie mehr auslösen. Der Frost entsteht von einer Stockung der Säfte in den subtilsten Endigungen der kleinsten Gefäße. Er dauret so lange, bis durch die vermehrte Bewegung des Bluts die Stockung wieder gehoben wird, da sich denn allererst die Hitze einfindet. Alles demnach, was die Laugensalze im Blute vermehren oder ihre Wirkung vergrößern kan, erregt ein Fieber, und der Herr Verfasser hat dieses auf alle gewöhnliche Ursachen der Fieber künstlich und mit vielen Worten zu bringen gewußt. Er zeigt, daß alle Ursachen, die ein mit Frost verbundenes Fieber hervor bringen, eine Stockung in den kleinen Gefäßen wirken, und alle Erscheinungen und Zufälle bey Fiebern stießen aus diesen beyden Bedingungen sehr künstlich. Die Paroxysmi bekommen ihre Verhältnisse gegen einander bloß dabey, daß sich die kleinen Gefäßen immer wieder verstopfen, wozu denn bald weniger, bald mehr Zwischenzeit erfordert wird. Wenn denn um dieser Ursach willen der Frost wieder erregt worden, so fanget die Laugensalze wieder an ihre Rolle zu spielen, und so erfolgt die Hitze. Wir erinnern uns hierbey desjeniaen Schweizerknabens, dessen Herr Krüger Erwähnung thut, und welcher allemal ein Fieber bekommt, wenn sein Stiefvater in der Nähe ist, er mag ihn sehen oder nicht. Es ist ein wenig schwer zu begreifen, wie die Stiefväter die Laugensalz ihrer Kinder in Bewegung setzen, oder ihre lymphatischen Gefäße zusammen ziehen können, daß sie sich verstopfen. Man muß wohl ohne Zweifel die Ausdünstungen des Vaters

hierbey in Betrachtung ziehen, und vielleicht kan der Herr Verfasser unter der Hand erfahren, ob nicht etwan dieser Mann viel mit Bot-Aische oder andern Laugen. Salzen zu schaffen gehabt hat. Diese und hundert andere ähnliche Beyspiele in der Natur verdienen in dem folgenden Theile dieses Lehrgebäudes aus einander gesetzt zu werden, als welchen man um desto gewisser vermutthen kan, da der Herr Verfasser in diesem noch nicht gelehrt hat, wie man die Fieber. Patienten auslaugen müsse, da er doch kein bloß theoretisches, sondern überhaupt ein Lehrgebäude von Fiebern auf dem Titel zu geben versprochen hat. Sonst möchten auch wohl noch viele Sätze dieses Theils einer neuen Ueberlegung und Verbesserung im folgenden Theile bedürfen; daß noch viele Sätze in diesem Buche einer nähern und fleißigern Ueberlegung und Verbesserung bedürfen, sind wir mit vielen überzeuget. 3. Er. daß die Salze die empfindlichen Oeffnungen der Gefäße darum nicht zusammenziehen könnten, weil sie in Wasser aufgelöset wären, S. 3. gleichsam als ob Salzwasser keine Empfindung erregen könnte. Daß Laugensalze im Blute seyn müßten, weil ihre Gegenwart noch nicht wiederlegt worden, und weil die Galle und Speisen welche in sich halten, S. 4. als ob solche Beweisgründe darthun könnten, daß die in dem Blute zur möglichen Hervorbringung der Laugensalze sehr sparsam heruntreibende Theilchen schon daselbst die Natur wahrer und zur Vollkommenheit gediehener Laugensalze, und dieser ihre Wirkungen zu äußern, Kraft und Geschicklichkeit genug hätten; daß saure und Laugensalze im Blute seyn müssen, weil man nicht läugnen kan, daß Mittelsalze darinn sind, und weil von beyden oft Krankheiten entstehen S. 6. Das erste beweiset, vermöge der vorbergehenden Anmerkung, nicht, was es beweisen soll, und das letzte kan oft, wie hier bey der Fieber-Theorie des Herrn Verfassers, eine Petitio Principii seyn; daß die Blut-Kügelchen im Sero aufgelöset wären, und zwar vermöge einer Definition von der

Aussä,

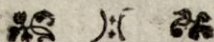
Auflösung, woraus folget, daß auch Sand, den man ins Wasser thut und umschüttelt, darinn aufgelöset sey, denn er ist in kleine Theile zertheilt, und schwebt in den Zwischenräumen des Wassers; S. 9. daß die Laugenfälsche durch die Auflösung der schwefelichten Theile bloß darum eine Wärme verursachen müssen, weil sie ihren Zusammenhang trennen; S. 12. daß die Verstopfung der kleinsten Gefäße hindern soll, daß die Feuertheilchen nicht in sie hereindringen können; S. 34. als wenn dieses Dämme wären, die die Wärme aufhalten könnten; daß das Zusammenziehen der Gefäße bloß von einer Schärfe herrühren müsse; S. 36. daß bey allen Fiebern die Hitze absolut stärker, als in jedem natürlichen Zustande seyn müsse; S. 39. als welches Herr Krüger schon in seiner Pathologie besser gelehret, daß es eine richtige Erklärung sey, daß Fieber eine Krankheit zu nennen, welche eine wieder-natürlicher Weise vermehrte Hitze im ganzen Körper hervorbringt, S. 43. da hierdurch das Fieber bloß als ein Symptoma anderer Krankheiten, und zwar mit der übersüßigen Umschreibung Characterisiret wird, daß die Hitze wiedernatürlich vermehrt seyn müsse, als wenn eine Krankheit eine natürlich vermehrte Hitze wirken könnte; daß untaugliche abgeschiedene Säfte allemal ein untaugliches Blut voraus setzen sollen; S. 49. da doch ein Fehler der Function öfters allein die abgeschiedenen Säfte widernatürlich verändert. Vielleicht werden bey einer neuen Auflage, wenn dieses Buch Abgang findet, auch noch folgende Sätze reiflicher überleget? Daß ein Schmerz ausser den Empfindungs-Nerven auch in andern Fasern erregt werden könne, und daß diese durch die Schärfe gereizt werden könnten, sich stärker zusammen zu ziehen; S. 72. da eine besondere Art zu denken dazu gehöret, ihnen in solchem Falle die Empfindlichkeit abzubrechen; daß die Convulsionen von einer Stockung in den Gefäßen der Haut entstehen könnten, indem die Bewegung-Nerven dadurch so sehr ausgedehnet

würden; S. 81. daß ein Brechen entstehe, wenn der Schleim am Magen herunter läuft; S. 95. daß der Stuhlgang aus Hamburgerischen Grundsätzen öfterer erfolgen müsse, wenn die Excremente flüßig sind, weil sie geschwin-der hinunter laufen; S. 96. da doch bekannt ist, daß von ganz andern Beschaffenheiten des Unraths, als von seiner Flüssigkeit diejenige Empfindung erregt wird, welche zum Stuhlgange nöthiget; daß Entzündungen Fieber erregen sollen, weil sie Feuertheilchen und Laugenfälsche im Blute frey machen, S. 108, 110. da denn besonders die Art und Weise, wie sie es thun, sehr besonders ist; daß der Eiter in den Geschwüren die Laugenfälsche des Blutes so frey mache, daß ein Fieber daher entstehet; S. 112. daß so gar das allzu viele Eissen die Laugenfälsche frey mache um ein Fieber zu erregen; S. 116. daß der Paroxismus eine Zeit sey, S. 123. der lange genug ein Theil der Krankheit gewesen; daß zur Hervorbringung einer Würtung, nicht allein eine Ursach, sondern auch eine Kraft gehöre, S. 149. u. s. w. Man hat dem Herrn Verfasser sonst vorgeworffen, daß er die Schreibart eines gewissen berühmten Mannes bis zum Lächerlichen nachahmete. Er muß seinen Vorsatz hierinn auf einmal geändert haben; denn seine Schreibart ist in dieser Schrift so kurz zusammen gefaßt und so schwer, daß wir ein paar Proben davon werden geben müssen. Den Satz, daß das Blut aus verschiedenen Theilen bestehe, drückt er mit folgenden wenigen Worten aus: „So viel ist gewiß, und wo ich nicht irre, sind auch die Arzneygelehrten, wo nicht indogsammt, doch größtentheils darinnen einstimig, daß das Blut eine aus verschiedenen Theilen zusammen gesetzte flüßige Materie sey,“ S. 1. Im 16. S. wird in wenigen Worten vier bis fünf mal folgendes gesagt: 1.) Die natürliche Wärme des menschlichen Körpers hat keinen gewissen bestimmten Grad, sondern 2.) ist bey verschiedenen Personen, nach Verschiedenheit des Temperaments, des Alters und anderer Umständen bald stärker, bald schwächer, ja so gar bey einer und eben derselb.

derselben Person nicht beständig einerley, 3.) sondern bald größer, bald geringer, das ist, 4.) sie hat verschiedene Grade, 5.) daß man also keinen gewissen Grad angeben kan, nach welchen sie bestimmt werden könnte. Unzählige Stellen von dieser Art, nebst ausführlichen Beweisen von Sachen, woran noch niemand gezwweifelt hat, Uebersetzungen vieler lateinischen Stellen in die deutsche Sprache, Anführungen aus Schriften, die in aller Händen sind, Citationen von Forderungen, die dabei allemal von Wort zu Wort wiederholt werden, und eine unerträgliche Wiederholung und Umschreibung solcher Begriffe, die sich doch ohnedem nothwendig auf einander beziehen, trift man hier an; z. E. S. 28. „Die Theile einer gewissen Art befördern oder verbinden die Wirkungen der Theile einer andern Art, und die Wirkungen der Theile dieser Art befördern oder verbinden die Wirkungen der Theile jener Art.“ Welch ein Gefang! Alles dieses beweiset, wie wenig Gedanken man nöthig habe, um ein Alphabeth voll, einem Verleger ein Buch, und einen Leser matt und schläfrig zu machen. à 24. kr.

Stade und Leipzig. Wir haben das Vergnügen unsern Lesern eine Schrift bekannt zu machen, welche mit wohl ausgearbeiteten Abhandlungen pranget, und deren weitere Fortsetzung man Ursache zu wünschen hat. Sie führt folgenden Titel: *Bremund Verdisches freywilliges Gehopfer zum Dienst der Wissenschaften überhaupt; und der theologischen insbesondere*: 1. Beytrag. 17. Bogen in Octavo. Es sind folgende Stücke darinn enthalten: 1.) Vogtius de prima librorum Carolinorum contra imaginum cultum editione ejusdemque editore. 2.) Joh. Ernest Schuberth von der Nothwendigkeit der Gerechtigkeit Jesu. 3.) Joh. Kolbe von den Ursachen des Todes Jesu Christi. 4.) Vogtii decas I. librorum rariorum e. g. Begeri thesaurus ex thesauro palatino, Beschryvving van Frieslandt, Kempii Bibliotheca Anglorum theo-

logica, Wendesche Kroneck, Louenii historia Suecana &c. 5.) Rathlefs Erklärung des 21. und 22. Vers des 16. Cap. Luc. 6.) Sparre von den alten Wörtern Waßtinsse und Wajshare. 7.) v. Seelen Specimen Athenarum Stadenium. 8.) Krauchenbergs Untersuchung ob die Zahl der seligen Menschen größer seyn werde, als die Zahl der Verdammten. 9.) Joh. H. Pratie über des 11ten Psalms 7ten Vers. 10.) Layenberg von der ersten deutschen Ausgabe des Euclid. 11.) Einige gelehrte Aufgaben, z. Er. ob die allgemeinen willkürlich. n Gesetze Gottes vollkommen können erwiesen werden? und welches die rechten Merkmale dieser Gesetze seyen? Ob ein anderer Grund des Verbotts der Ehen in ungleicher Seitenlinie angegeben werden könne, als respectus paren telæ u. s. w. Es wird zwar mancher diese Schrift mit verdrießlichen Augen ansehen, und in seinem Herzen es bedauern, daß in Niedersachsen die Zahl der periodischen Abhandlungen dadurch gehäuffet werde; allein die Bewegungsgründe solcher Seuffer sind oftmal nicht so rein, als sie billig seyn sollten. Wir gestehen vielmehr, daß wir uns allezeit freuen, wenn geschickte Männer in unserm Kreysse austreten und sich um die Wissenschaften verdient machen, und solche Sachen in ein größser Licht setzen, welche uns entweder gar unbekannt, oder nicht zulänglich bekannt sind. Wir zweifeln auch im mindesten nicht, da diese Schrift so wohl gerathen, und wir sie mit dem größten Vergnügen durchgelesen haben, daß sie auch nach dem Geschmack der Leser seyn werde. So wohl der Theolog, als auch ein Liebhaber der Geschichte und der Kritik wird Sachen darinn vorfinden, welche ihn nutzen, belehren und vergnügen werden. Wir haben Sr. Hochwürden Magnif. dem Herrn General. Superintendenten Pratie in Stade die Einrichtung und Ausgabe dieser periodischen Schrift zu danken. Die Verdienste dieses berühmten Gottesgelehrten um die Wissenschaften, und seine tieffe Einsicht sind so bekannt, daß es genug ist seinen Namen zu nennen,



nennen, um unsern Lesern diese Schrift anzupreisen, besonders da er an derselben mit arbeiten wird, und wir gewohnt sind, lauter gründliche und wohl ausgeführte Abhandlungen aus seiner geschickten Feder zu lesen. Die Hamburgische vermischte Bibliothek ist das Muster, wornach diese eingerichtet ist. Da wir es gut mit des gelehrten Weltmey-

nen, so wünschen wir daß sie in einigen Stücken selbe übertreffe und es ihr auch darinn zuvor thun möge, daß sie unter der Veranstellung des Hochwürdigten Herrn Pratzie eine lange Zeit ohne unterbrochen zu werden fortgesetzt werden möge. Ist zu haben für 15. fr.

Bey den Verlegern dieser Nachrichten sind auch zu haben :

- Histoire des Revolutions de l'Empire de Constantinople, depuis la Fondation de cette Ville, jusqu'à l'an 1453. que les Turcs s'en rendirent Maîtres; par Mr. de Buringy. 3. Vol. 12. à Paris 1750. in Franzband. à 5. fl.
- Sermons de M. Gaspard Terrasson, ci-devant Prêtre de l'Oratoire. IV. Vol. 12. à Paris 1749. in Franzband. à 7. fl. 30. fr.
- Nouveau Code militaire de France, ou Recueil des nouvelles ordonnances militaires. 8. à Paris 1750. à 1. fl.
- Grammaire des Sciences philosophiques, ou analyse abrégée de la Philosophie moderne, appuyée sur les experiences. Traduite de l'anglois de Benj. Martin. avec figures. 8. à Paris 1749. in Franzband. à 4. fl.
- L'Art de la Teinture des Laines, & des Etoffes de Laine, en grand & petit Teint. Avec une Instruction sur les Débouillés. Par M. Hellot. 8. à Paris 1750. in Franzband. à 2. fl.
- Le Maître à danser. Qui enseigne la maniere de faire tous les differens pas de Danse dans toute la regularité de l'art, & de conduire les Bras à chaque Pas. Enrichi de Figures en Taille-douce, servant de Demonstration pour tous les differens mouvemens qu'il convient faire dans cet Exercice. Par le Sr. Rameau. 8. à Paris 1748. in Franzband. à 3. fl. 48. fr.
- Oeuvres de l'Abbé de Chaulieu. Nouvelle Edition. 2. Vol. 12. à Paris 1750. in Franzband. à 2. fl. 48. fr.
- Memoires & Aventures d'un Bourgeois qui s'est avancé dans le Monde. 2. Vol. à la Haye 1750. relié. à 2. fl. 48. fr.
- Meropé, Tragedie. Par M. Clement. 12. à Paris 1749. relié. à 45. fr.
- Observations de Physique & d'Histoire naturelle sur les Eaux minerales de Dax, de Bagnères, & de Barege, sur l'influence de la Pesanteur de l'air dans la Chaleur des Liqueurs bouillantes, & dans leur congellation. Histoire de l'Electricité, &c. par M. de Secondat. 12. à Paris 1750. relié. à 1. fl. 30. fr.
- Elemens de Geomerrie, par M. Clairaut. Avec figures. 8. à Paris 1741. in Franzband. à 3. fl.
- La grandeur de Dieu dans les merveilles de la nature, Poëme par Mr. Dulard. 12. à Paris 1751. in Franzband. à 1. fl. 12. fr.
- Les Oeuvres de Theatre de Mr. Piron. 8. à Paris 1741. in Franzband. à 4. fl.

Diese Nachrichten sind alle Mittwochen in Zürich bey Heidegger und Compagnie, Buchhändler, zu bekommen.